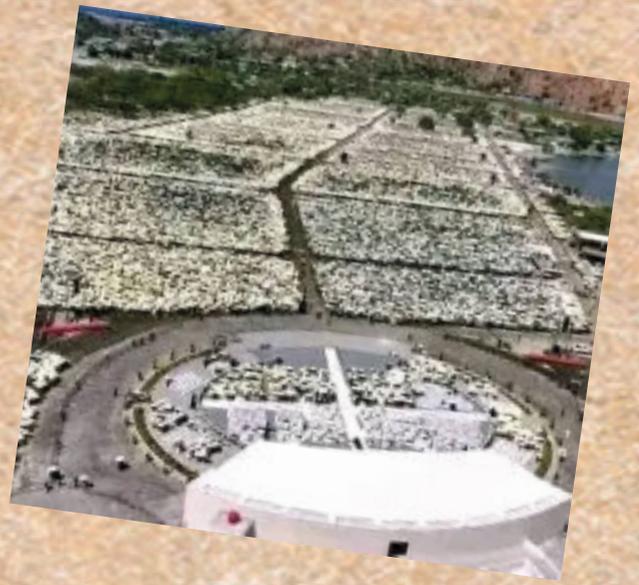


Rosi Mühlhuber Volontärin für den Frieden



Missionsbrief Nr. 4

Liebe Freunde, Wohltäter, Familienmitglieder, Bekannte, und Interessierte - Bondia!

Ein heißer Sommertag, strahlend blauer Himmel, Menschenmassen strömen auf einen großen freien Festplatz, mehrere Hunderttausende tragen das gleiche T-Shirt, und schwenken Fahnen. Sie warten sehnsüchtig. Dann erscheint der Papst auf dem Altar und es bricht ein Jubelsturm los. "Viva il Papa" Das hört sich an, wie ein Weltjugendtag? So fühlt es sich auch an. Der Papst kam nach Osttimor, um unsere kleine Insel zu besuchen. Aber dazu später mehr.

Zuerst möchte ich einmal DANKE sagen. Danke für bereits ein ganzes Jahr Mission, Danke für die geistige und finanzielle Unterstützung, Hilfe, Gebet, Ermunterung, offenen Ohren zum Teilen von Freud und Leid, DANKE für bereits ein ganzes Jahr "Rosi in Timor-Leste".

In den letzten Monaten ist wieder so viel passiert, dass es viele Briefe füllen könnte und doch versuch ich euch einen kleinen Einblick in mein Leben zu geben.

So durften wir im Mai dieses Jahres den 11. Geburtstag unseres Instituts feiern, welcher komplett von unseren Studenten vorbereitet wurde und somit für uns eine Überraschung darstellte. Es begann mit einer Hl. Messe im Priesterseminar nebenan und nach einem interessanten Vortrag eines Gastes (der Vater eines Studenten) wurde gemeinsam gefeiert. Unsere Studenten bereiteten Speisen und Getränke vor und gaben ihre Sing- und Tanzkünste zum Besten.

men, um alles ordnungsgemäß vorzubereiten. Dies bedeutete, dass wir für drei Wochen jeden Tag von 8:00 Uhr morgens bis ca. 21:00 oder sogar 22:00 Uhr abends und auch am Wochenende im Besprechungsraum saßen und sogar unsere Pausen zusammen verbrachten. Wir aßen zusammen und tranken unseren Kaffee zusammen. Wenn wir morgens angingen, waren viele Studenten und Kollegen noch nicht da und wenn wir abends ISFIT verließen, waren alle bereits zuhause. Es war ein intensives, produktives und angenehmes Arbeiten, aber ich habe über diese Zeit die Begegnungen mit meinen Studenten und auch mit meinen weiblichen Kolleginnen sehr vermisst. Deshalb packte ich, als wir alles abgegeben haben und mit anderen

Tätigkeiten weitermachen konnten, meinen Laptop und setzte meine Aufgaben in der Eingangshalle fort. Bewerkstelligen konnte ich an diesem Tag zwar nicht wirklich viel, aber ich musste die Begegnungen mit unseren Studenten nachholen.

Am Fronleichnamfest fand dann eine große Prozession in Dili statt. Da es nur eine einzige für ganze Stadt gab, waren



Meeting in ISFIT

Ein paar meiner Kollegen und ich genossen diesen Moment besonders, denn im Anschluss zogen wir uns für ein paar Wochen zurück, um verschiedenste Dokumente vorzubereiten. Das Ministerium für höhere Bildung im Land hat eine Kommission gegründet, welche alle 5 Jahre die Universitäten und Institute überprüft. In Vorbereitung auf ihren Besuch im Oktober mussten wir viele verschiedene, detaillierte Fragen beantworten und diese mit Dokumenten nachweisen. Also setzte ich mich mit vier meiner Kollegen für ein paar Wochen zusam-

alle dort versammelt. Die Prozession wurde klar nach Gruppen eingeteilt und da alle ihre spezielle Tracht oder Uniform trugen, war es eine wahre Freude, dies zu sehen. Man konnte die Ministranten aus allen Pfarreien sehen, die Pfadfinder, Soldado Kristo, die Priesterseminaristen, die verschiedensten Ordensgemeinschaften, Gruppen und Organisationen. Als die Seminaristen mich und meine Co-Volontärin erblickten, luden sie uns kurzerhand ein, mit ihnen gemeinsam den Weg zu gehen. So zogen wir zwei europäischen Frauen (ich mit Dirndl) mit vielen weiß gekleideten Männern betend den Zug entlang. Dieser endete im Garten der Diözese mit einer An-

Fidesco ist eine katholische Organisation, die sich die internationale Solidarität zur Aufgabe gemacht hat. Wir senden unsere Volontäre in die ganze Welt und sie bringen ihre beruflichen Fähigkeiten in Entwicklungsprojekte oder humanitäre Aktionen ein. Fidesco hilft seit über 40 Jahren. Im Moment arbeiten mehr als 200 Volontäre in 28 Ländern auf der ganzen Welt.

Rosi in Osttimor

dacht vor dem Allerheiligsten. Im Anschluss boten uns die Seminaristen noch an, uns sicher nach Hause zu bringen.

Im Juni durften wir bei einem besonderen Wochenende helfen. "Jesus Youth", eine internationale, charismatische, katholische Bewegung hat ein geistliches Wochenende für 360 Jugendliche veranstaltet. Diese Bewegung schickt jedes Jahr 2 Missionare nach Timor, welche hier ein Jahr leben, Aktivitäten, Gebetstreffen und Aktionen hier vor Ort organisieren und in verschiedenen Unis und Instituten jeweils einmal die Woche geistliches Programm anbieten. Da wir direkt nebenan wohnen, helfen wir uns gegenseitig aus und leben unsere unterschiedlichen Missionen hier gemeinsam.



Indisch-französisch-deutsche Volontärinnen

Bei diesem Wochenende kamen noch einige Mitglieder der Bewegung aus Indien und Australien vorbei, um beim Programm zu unterstützen. An den Tagen gab es Impulse, Lobpreismusik, Anbetung, Hl. Messe, Beichtgelegenheit, Feiern, Singen und Tanzen. Es war so schön zu sehen, wie wir zum ersten Mal alle vier (die indischen Missionarinnen, meine Co-Volontärin und ich) gemeinsam einen Dienst hatten und dabei zusammenspielten. Zuerst hatten wir zwei Fidesco-Volontäre keinen wirklichen konkreten Dienst, außer dass ich, durch meine Beziehungen, die Priester für die Beichtmöglichkeiten eingeladen habe und mich nach deren Ankunft auch um sie kümmerte. Aber nach dem Beginn des Programms brauchte es nur wenige Stunden und ich wurde bereits auf die Bühne gezerrt und war mit für die Animation verantwortlich. Auch andere Dienste waren schnell gefunden und so konnten wir helfen, den Jugendlichen eine Begegnung mit Jesus zu ermöglichen. An den Gesichtern konnten wir sehen, dass viele davon erfüllt und zufrieden aus diesem Wochenende herauskamen. Ich konnte mich an diesen Tagen wirklich zuhause fühlen, da die Stimmung und die Spiritualität der Gemeinschaft Emmanuel, bei welcher ich Mitglied bin, in einigen Punkten ähnelt. Auch die Inder und Australier, welche speziell für das Wochenende kamen, fühlten sich schnell wie Geschwister mit einer besonderen Verbindung an.

Im Juli wurden Ombeline (meine Co-Volontärin) und ich zu einem kulturellen Ereignis von einem meiner Kollegen eingeladen. Seine Familie hat monatelang gebaut und endlich ihr

"Uma Lissan" fertiggestellt. "Uma Lissan" ist das heilige Haus in der Timoresischen Tradition. Früher hatte jeder große Familienbund dieses Haus. Es ist der Mittelpunkt der Familie. Im unteren Außenbereich kann sich jeder ausruhen, der möchte.

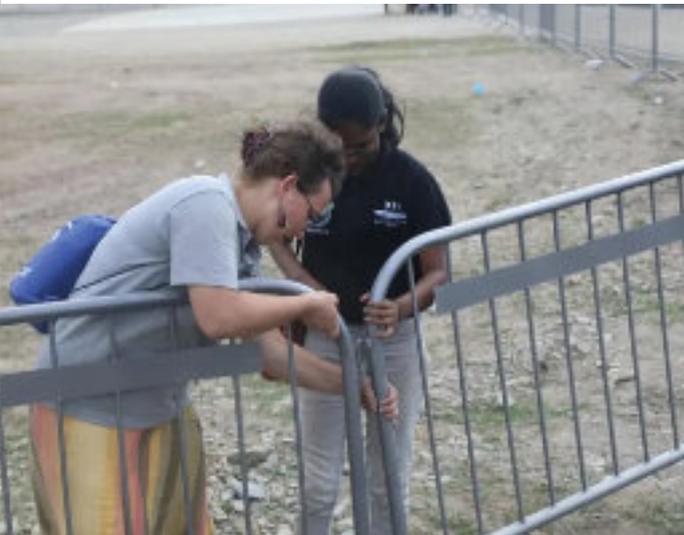


Meine Co-Volontärin Ombeline und ich vor dem „Uma Lissan“

Aber im Innenbereich, im Heiligsten, ist nur die Familie eingeladen. Dort ziehen sie sich für besondere Ereignisse und wichtigste Besprechungen zurück. Leider wurden in der indonesischen Besatzungszeit viele dieser Häuser zerstört. Da jedoch

der Bau dieses Hauses viel mehr zeitliche und finanzielle Mittel benötigt als normale Häuser, haben viele Familien noch immer kein neues "Uma Lissan".

Die Feierlichkeiten gehen über eine ganze Woche und sind von vielen verschiedenen kulturellen Bräuchen und Traditionen geprägt. Nachdem am ersten Tag die Männer der Familie und am zweiten die Frauen ankamen, hatte jeder Tag seine spezielle Bedeutung. Wir, die nicht zur Familie gehören, wurden für den letzten Tag der Feier eingeladen. Also machten wir uns auf, auf eine abenteuerliche Reise, welche einen eigenen Bericht wert wäre, um dort mit mehreren hundert von Menschen das neue Haus zu bewundern, zusammen zu essen, die ganze Nacht durchzutanzten, gemeinsam auszuruhen und im Inneren des "Uma Lissan" die besondere Atmosphäre zu genießen und einfach nur da zu sein. Dabei gab es viele Begegnungen mit Menschen, welche froh und fasziniert waren, Europäer zu treffen, welche ihre Sprache sprechen und an ihren Kulturen und Bräuchen teilnehmen. Falls jemand mehr über diese Feierlichkeit erfahren möchte, kann ich eine Dokumentation empfehlen, welche das nationale Mediencenter auf Englisch aufgenommen hat. Diese findet man auf YouTube unter "Fad-Naro, The Sacred House in Ailieu Municipality"



Vorbereitungen für den Papstbesuch

Und im September kam der Höhepunkt des gesamten letzten Jahres. Der Papst kam nach Osttimor. Als die Informationen das erste Mal zu uns durchdrangen, konnten wir es nicht wirklich glauben. Auf der Insel war erst einmal ein Papst zu Besuch. Johannes Paul II. kam 1989 auf die Insel. Damals war Timor noch unter indonesischer Herrschaft und sein Besuch sorgte dafür, dass die Medien auf die kleine Insel und die brutalen Umstände der indonesischen Besatzung aufmerksam wurden. Er hat damals einen Stein ins Rollen gebracht und die Worte des Papstes sind noch heute wichtig für die Timoresen. Dementsprechend unglaublich war es für uns, dass der Papst wirklich kommt. Bereits Monate vorher begannen die Vorbereitungen. Die Kathedrale war von März bis August geschlossen, weil sie komplett renoviert wurde. Verschiedene Straßen und Abwasserkanäle wurden erneuert. Alle Gruppen, Universitäten, Pfarreien starteten Fortbildungen, um die Menschen mental auf die Ankunft vorzubereiten. Am Stadtrand von Dili wurden an mehreren Orten Plätze vorbereitet, damit die Menschen aus allen Ecken der Insel kommen können und einen Platz zum Schlafen finden. Verschiedenste Chöre begannen schon Monate vorher mit den Proben, um dann am Ende einen großen Chor zu bilden. Viele Häuser- und Brückenwände wur-

den neu gestrichen und mit traditionellen Mustern dekoriert. In meinem Institut bereiteten sich verschiedene Seminaristen vor, als Ministranten an der Papstmesse zu dienen oder im Chor oder Orchester mitzuwirken. Mir war schnell klar, ich möchte mithelfen. Ich hatte bereits in der Vergangenheit Möglichkeiten, den Papst in Rom zu sehen, welches die Timoresen nicht haben. Ich weiß nicht, warum ich dieses Glück und die Gnade bekomme, ausgerechnet jetzt hier zu sein, aber ich weiß, dass ich sie nutzen möchte, um den Timoresen zu helfen, den Papst erleben zu dürfen.



Besprechung mit den Volontären

Ein Priester suchte nach 1000 Volontären, welche im Vorfeld und während des Papstbesuchs verschiedenste Aufgaben erledigen. Meine Co-Volontärin und ich meldeten uns dafür an, wobei wir sofort als Gruppenleitungen eingesetzt wurden.

Die Volontäre wurden in 20 Gruppen mit je 50 Personen eingeteilt und jede Gruppe hatte zwei bis drei Gruppenleitungen, welche für ihre Gruppe verantwortlich waren, Informationen weitergaben, wichtige Dokumente sammelten, die Registrierung vornahmten, Fortbildungen vorbereiteten und vieles mehr. Ich wurde Gruppenleitung zusammen mit einer timoresischen Freundin, welche vor einigen Jahren die gleiche Jüngerschaftsschule wie ich gemacht hat und auch ein Mitglied in der Gemeinschaft Emmanuel ist.

Wir hatten die letzten Wochen jeden Sonntag Fortbildungen und geistige Vorbereitungen für die Volontäre. Zudem halfen wir die T-Shirts, Fahnen, Reis, Getränke und vieles mehr an die Unterkünfte zu verteilen, die Plätze zu reinigen, Barrikaden aufzustellen und viele Aufgaben mehr. An den Tagen an denen der Papst ankam, standen wir an den Straßen und bildeten, zusammen mit der Polizei und den Pfadfindern eine menschliche Barrikade zwischen den Menschen und dem Papst. Wir standen bereits früh morgens vor den Menschenmassen an unseren jeweiligen Standpunkten und räumten nachdem diese wieder abgezogen sind, hinter ihnen wieder auf. Auch bei der Papstmesse verteilten wir Snacks und Wasser an die ca. 600.000 -700.000 Teilnehmer, zeigten ihnen den Weg zu ihren jeweiligen Zonen und standen auch dort vor den Barrikaden, um diese vor dem Umfallen zu schützen, als die Menschenmassen, in dem Moment in dem der Papst vorbeifuhr, dagegen drückten.

Ich wurde zudem gefragt, ob ich beim Treffen des Papstes mit der Jugend helfen könnte. Durch meine guten Englischkenntnisse wurde ich dort für die Kardinäle und Bischöfe aus Rom eingesetzt. Ich stand während des Programms neben Ihnen und war für Ihre Anliegen da. Bei den Vorbereitungen der Ju-

gend konnte ich erleben, wie die verschiedenen Organisationen zusammenarbeiteten und gemeinsam ein großartiges Treffen auf die Beine gestellt haben.



Die Ankunft von Papst Franziskus

Bei all diesen Vorbereitungen und Organisieren war es ein besonderer Moment, als der Papst endlich ankam und drei Tage in Timor verweilte. Alle Timoresen wollten ihn sehen und seine Hand berühren. Und der Papst war wirklich perfekt. Er strahlte während der kompletten drei Tage seines Besuches und ließ sich auf die Begegnungen ein. Er rief die Menschen zu sich, gab ihnen seine Hand und einen Rosenkranz und war für sie da und nahbar. Zudem fand er starke Worte, für die unterschiedlichen Anlässe. Man merkte an seinen Worten und seiner Botschaft, dass er wirklich über Timor, die Kultur und die Menschen Bescheid wusste. Viele Timoresen haben geweint und waren tief bewegt von dieser Begegnung.



Treffen mit Pater Franz Magnis-Suseno

Für mich waren in dieser Zeit zwei Begegnungen besonders wichtig. In der Vorbereitungszeit durfte ich Franz Magnis-Suseno treffen und mit ihm ca. 30 Minuten lang Gedanken austauschen. Er ist ein deutscher Jesuit und Philosoph, welcher schon seit vielen, vielen Jahren in Indonesien wohnt, über 40 Bücher geschrieben hat und sehr wichtig für die Menschen in Indonesien und Timor ist. Er wurde für einen Vortrag als Vorbereitung auf den Papstbesuch eingeladen.

Die zweite Begegnung war mit einem indonesischen Bischof, mit welchem ich beim Treffen des Papstes mit der Jugend kurz austauschen konnte. Er spricht fließend Deutsch und wohnt derzeit in Rom. Er war in Indonesien verantwortlich für die Übersetzung und begleitete den Papst dann noch weiter in die anderen drei Länder, bevor es nach Rom zurückging. Beide dieser Männer gaben mir neue Hoffnung, Inspiration und Aufschwung mit auf den Weg.

Der Besuch des Papstes war für mich eine kräftezehrende, aber geistig auftankende Zeit. Ich hatte in den drei Tagen fast keinen Schlaf, wir waren durchgehend auf den Beinen ohne Zeit zum Hinsetzen, selbst das Essen wurde im Stehen eingenommen und naja, meine falsche Schuhwahl sorgte für einige Schmerzen. Aber der Anblick der Timoresen, welche tief berührt vom Besuch des Papstes sind, hat mich tief bewegt und bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Mit den Volontären versuchen wir, nicht mit den Papstbesuch aufzuhören, sondern weiterzumachen. Wir planen eine Dankesmesse und regelmäßiges, wenigstens monatliches Programm zum geistigen Auftanken oder konkreten Anpacken und Helfen.

Da wir in meiner Volontärsgruppe zwei in der Gemeinschaft Emmanuel sind und zudem noch zwei weitere regelmäßig zu den Gemeinschaftstreffen kommen, planen wir auch die restliche Gruppe zu regelmäßigen Angeboten einzuladen, die wir aktuell starten möchten. Das ist ein Gebetsanliegen, welches ihr gerne mittragen könnt.

Am Ende des Briefes möchte ich mich auch wieder bei euch bedanken. Danke dafür, dass ihr mich auch das kommende Jahr weiterhin unterstützt. Danke für all die Gebete, die finanzielle und emotionale Unterstützung, auf die ich hoffen und bauen darf. Ohne euch könnte ich hier nichts bewirken.

In den nächsten Wochen steht ein großer Wechsel bevor. Ombeline geht zurück nach Frankreich und eine neue Co-Volontärin wird ein paar Wochen später hier ankommen. Zudem gehen auch die indischen Missionarinnen in den kommenden Wochen zurück in ihre Heimat und dort werden ebenfalls neue Gesichter ankommen. Also es steht einiges neues bevor. Aber davon kann ich euch dann im nächsten Brief berichten.

Ate logu no Loron diak (Bis bald und einen schönen Tag)
Eure Rosi